



Living on the edge: nichts für schwache Nerven, dieser Traumtrail im Norden Mallorcas

TRANS TRAMUNTANA

MALLORCAS LETZTES ABENTEUER

Text Michael Nies Fotos Matthias Söder/Michael Nies

Mallorca, Isla de la Calma, die Insel der Stille ...

So fängt's doch in der Regel in jedem Artikel oder Bericht zu Mallorca an. Nun ja, es ist etwas Wahres dran. Absolute Stille findet man in den Bergen jenseits der Metropole Palma de Mallorca, und abseits der Touristenpfade erlebt man mitten in Europa einen MTB-Adrenalinrausch, der süchtig macht. Hier gibt es grandiose Bergkulissen mit spektakulären Trails, das Ganze gepaart mit Sonne satt. Biker-Herz, was willst du mehr?

Also noch mal: Mallorca, Insel der Biker, nennen Eingeweihte die größte der Baleareninseln. Klingt doch schon anders! Dabei ist Mallorca extrem vielseitig, bietet einfache Touren an den Küstenlinien bis hin zu extrem anspruchsvollen Freeride- und Downhill-Strecken. Man muss sich halt nur auskennen. Konservativ geprägt und historisch gewachsen sind die vielen Gebietsabgrenzungen und auch -sperrungen, eine Tatsache, die sich nicht leugnen lässt. Aber keine Bange, es bleibt genug Platz zum Spielen.

Eine besondere Herausforderung für Mountainbiker stellt dabei die Überquerung des mallorquinischen Gebirgszuges Tramuntana dar. Dieser Bergrücken zieht sich im Westen der Insel von Süd nach Nord, hat mehr als 40 Gipfel über 1.000 Meter und hochalpinen Charakter. Die Trails kommen mal hart und verblockt daher, dann wieder unglaublich flowig – ein Traum für versierte Mountainbiker. Die Trans Tramuntana ist klar das letzte Abenteuer Mallorcas.

Ausgangspunkt dieser atemberaubenden Tour ist der kleine Hafen von Andratx im Südwesten der Insel. „Weil der Flow von Süd nach Nord besser ist“ – eine

Erfahrung, die die ungezählten Bike-Kilometer auf der Insel von Michael, unserem Guide von vamos24, mit sich bringen.

Port de Andratx ist dabei weniger touristisch als erwartet und umringt von einer wirklich schönen Bergregion. Am Anreisetag treffen wir uns mit allen Teilnehmern abends zum gemeinsamen Essen samt Tourbesprechung. Fünf Etappen von Puerto de Andratx im Süden bis nach Puerto de Alcudia im Norden erwarten uns. Hart und rau, wie man es eigentlich nicht von einer touristisch voll erschlossenen Insel erwartet hätte, kommen die Wege daher. Sie erinnern sehr an die nördliche Gardasee-Region, also an absolut alpines Gelände.


ERSTER TAG: MALLORCA MAL GANZ ANDERS

Am ersten Morgen holt der Transfer das Gepäck ab, und wir starten nur mit Tagesrucksack zur ersten Etappe nach Esporles. Nicht weit von unserem Startort geht es bereits richtig zur Sache: Oberhalb des kleinen Ortes St. Elm fahren wir hinauf zum Pass Coll de ses Animes. Weit weg von Sangria-Eimern und Ballermann-

Hits erlebt man hier Natur pur und eine Bergkulisse der Superlative. Die Sonne kann zum ärgsten Feind avancieren, wenn morgens nicht rechtzeitig gestartet wird. Der anschließende Trail entlang der Küstenlinie eröffnet Ausblicke, die man so schnell nicht wieder vergisst. Es gibt nur ein entscheidendes Problem: Der Trail ist bretthart und verblockt mit deftigen Absätzen. Somit sollte man den Ausblick nur genießen, wenn man steht, sonst wird die Tour schnell zum Wandertag. Aber schon bald geht es wieder etwas gemächlicher weiter auf breiter Piste. Die erste Etappe ist geprägt von den grandiosen Ausblicken auf die Nordwestküste. Und dann kommt er doch – vom Guide versprochen, aber niemand konnte so richtig dran glauben: dichter Wald und darin versteckt ein Trail der Extraklasse. Schmal, technisch und adrenalinfördernd, führt uns der Trail auf den alten Postweg und weiter bis Esporles. Am späten Nachmittag baumeln unsere Beine im kühlen Nass des Pools der Hotelfinca, und in Gedanken lassen wir diesen Tag Revue passieren. So viele Natureindrücke auf einmal, von Wahnsinns-Trails, harten Serpentinanstiegen, dichtem Wald,



Verblockter Singletrail über dem Meer mit grandiosem Ausblick auf die Bucht von Pollença



Esportes, wo's am schönsten ist – ein Trail nach dem anderen durchzieht die Region.

verblockten, technischen Abschnitten und ganz ohne Kegelclub-Chansons – das soll Mallorca sein?

ZWEITER TAG: FREERIDE PUR

Von wegen typisches spanisches Frühstück mit einer Tasse Kaffee und einer Ensaimada: Das Frühstück auf der Finca kann sich sehen lassen, die perfekte Stärkung für die bevorstehende Etappe. Natürlich geht es erst einmal wieder bergauf – zunächst auf rauem Asphalt, dann offroad auf einem alten, fast

vergessenen Pfad. Die große Stadt in der Ferne, in der das Leben pulsiert, ist Palma: deutlich sieht man die große Kathedrale. Bei uns pulsiert allerdings nur das Blut in den Adern. Sonst ist nichts zu hören. Ist der gestrige Tag eigentlich noch zu toppen? Ja, ist er.

Der Singletrail-Downhill hinunter in den „Estret de Valldemossa“ ist Freeride pur. Gepriesen sei eine 150-mm-Gabel, 100-mm-CC-Forken verlieren spätestens hier ihre Daseinsberechtigung. Nach kurzer Auffahrt lädt Valldemossa zum Kaffeestopp ein, bevor wir ein kleines Stück entspannt über Asphalt Richtung Deiá pedalieren. Die Cala Deiá erreichen wir über einen kleinen Nebenpfad, der sich am Torrent entlangzieht. Wer beim Passieren des Bachbettes nicht aufpasst, bekommt nasse Füße. In der Cala Deiá ist echt was los, aber von Ballermann-Tourismus auch hier keine Spur. Eher urig kommen die zwei kleinen und gut besuchten Bar-Restaurants daher. In dieser einladenden Atmosphäre genießen wir unser wohlverdientes Mittagessen, damit wir auch noch die letzten Kilometer zum Cap Cross erreichen, auf dem sich unsere heutige Übernachtungsstätte befindet, ein Refugi. Nach knapp 50

Kilometern und 1.300 Höhenmetern ist auch der zweite Tag geschafft. Bei einer Flasche mallorquinischem Rotwein genießen wir den herrlichen Sonnenuntergang – glutrot verschmilzt der Feuerball mit dem Horizont. Es gibt nicht viele Plätze auf Mallorca, wo man den Tag so grandios ausklingen lassen kann.

DRITTER TAG: ABENTEUER UND KONDITION

Abfahrt um 8:30 Uhr. Auf geht's zur dritten und vermeintlich härtesten Etappe mit rund 55 Kilometern und 2.000 Höhenmetern. Hört sich machbar an, nur die Warnungen des Guides irritieren ein wenig: „Heute haben wir ein enges Zeitfenster“ – „Viel Technik und Kondition“ – „Jeder wird heute abend glücklich sein, es geschafft zu haben“ ... Na, dann mal los, zunächst abwärts in den Hafen von Soller, wo so früh morgens nur wenige Menschen unterwegs sind. Eine leichte Feuchtigkeit liegt im Hafenbecken, und die Abfahrt ist tatsächlich reichlich frisch. Aber schon bald sind wir wieder in der Einsamkeit der Bergwelt gefangen. „Mein Gott, wie findet man solche Wege“,



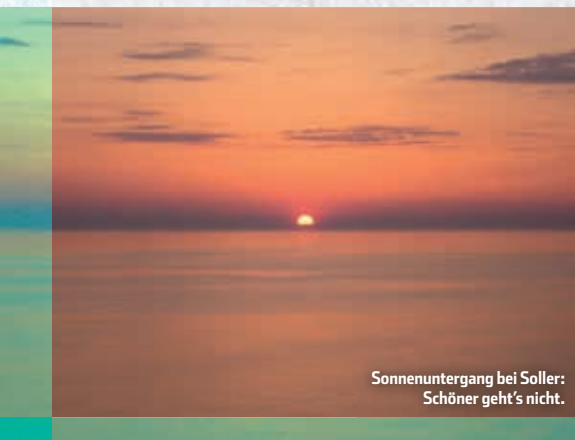
Höhenprofil a la Mallorca: Hier geht's abwärts...



Singeltrail am Meer bei Esporles



„Slide“ beim Kloster Lluc



Sonnenuntergang bei Soller:
Schöner geht's nicht.

raunt einer der Teilnehmer. Und wirklich, der Aufstieg nach Balitx de Dalt schaut aus, als ob er Jahrzehnte nicht mehr benutzt worden sei. Der Einstieg, kaum sichtbar über eine alte Holzleiter und einen kurzen Hohlweg, ist ohne Guide nicht zu finden. Ein paar Kilometer weiter aufwärts finden wir einen verrotteten alten Trecker der Marke John Deere, der davon zeugt, dass auch diese Region in vergangenen Tagen intensiv bewirtschaftet wurde. Nachdem wir schwitzend den ersten Anstieg hinter uns gebracht haben, geht es auf breiter Serpentinpiste in rasanter Abfahrt ins Balitx-Tal. Und dann sehen wir ihn schon vor uns im Norden, den Coll de Biniamar, den Pass der Pässe. Wer die knapp zwei Kilometer Anstieg fahrend bezwingt, ohne abzusteigen, darf sich zweifellos als „Don der Cyclistas“ bezeichnen. Was waren das für Zeiten, als diese Route noch mit vollbeladenem 30-Liter-Rucksack gefahren werden musste. Heute stehen die Zeichen der Zeit auf Gepäcktransport. Und das ist auch gut so, denn so können wir uns ganz auf die technischen und verblockten Trails Mallorcas konzentrieren. Der Abschnitt von der Passhöhe bis nach Cala Tuent zählt wohl zum Schönsten, was ein Biker in Europa machen kann: ein Traumtrail der Extraklasse, ständig begleitet von verlockenden Blicken auf das südseeleuchtende Meer, der

sich, mal abfallend, mal aufsteigend, superschmal, verblockt, mit leichten Drops und spitzen Kehren die Küste entlangschlängelt. Nachdem wir diesen Adrenalinrausch durchfahren haben, brauchen alle eine kurze Verschnaufpause, denn gleich ist Kondition gefragt: Die Passstraße von La Calobra bringt uns erneut ins zentrale Tramuntana-Gebirge. Dort angekommen, fahren wir entlang des Torrent de Almadra, einem Canyon, der sich von der Mitte des Gebirges ins Inland zieht. Hier weht ein Hauch von Pasubio. Fünf Tunnel müssen durchfahren werden, ohne Lampen geht hier nichts. Teils tiefe Rinnen durchziehen die alten Tunnel, welche die Wasserleitung des Stausees Cúber hinunter nach Llostea ins Umschlagwerk führen. Hartes Brot nach einem schon harten Tag – da kommen einem die letzten zwei Kilometer aufwärts zur Berghütte Tossals geradezu leicht vor. Und tatsächlich: Alle sind glücklich, den heutigen Tag geschafft zu haben. Ein kühles San Miguel in der Berghütte wirkt wie Balsam auf die Seele der Biker.

VIERTER TAG: AUF PILGRIMS SPUREN

Die Sonne lugt über die östlichen Berggipfel und lässt den Tag langsam erwachen. Der Hüttenwirt hat bereits das Frühstück vorbereitet, und der Duft

von frischem Kaffee lockt die Biker aus ihren Betten. Heute folgen wir alten Pilgerpfaden zum Kloster Lluc, dem Zielpunkt unserer heutigen Etappe. Doch vorher geht's noch in einer Schleife um und über den Berg von Alaró. „Weil's so schön ist“, sagt der Guide, und weil nur so der Wasserfall von Coanegra angefahren werden kann. Zwei Stunden und zahlreiche Trails später stehen wir dann direkt vor ihm. Ein gut zehn Meter hoher Wasserfall, der sich tosend in den Canyon ergießt. Der Weg hierhin war nicht minder beeindruckend. Heute ist es richtig heiß, 30 Grad brennen auf uns herunter – da kann man den Kopf im kühlen Wasser dampfen lassen. Aber bevor der Canyon von den Bikern zu sehr aufgeheizt wird, sind wir auch schon wieder unterwegs. Die Sonne quält uns heute und zwingt uns immer wieder, die Wasservorräte aufzufüllen. Nun ja, Sonne haben wir uns ja gewünscht, oder etwa nicht? Der Mittelteil der heutigen Etappe geht ein wenig gemächlicher daher, was alle Beteiligten mit Wohlwollen zur Kenntnis nehmen. Nur steht da noch der letzte Anstieg zu Mallorcas größtem Wallfahrtsort an – und bei den Temperaturen tun wir wahrlich Buße. Lockeres Gestein umspielt unsere Stollenreifen, und bis zu 30 Prozent Steigung an einem kleinen Zwischenpass zehren an den Kräften. Dafür ist oben am Felsentor der Ausblick

über die gesamte Nordostküste atemberaubend. Am Kloster angekommen, zeigen unsere „Schätzreisen“ 55 Kilometer und 1.400 Klettermeter. Doch so viel? Am Ende kommt uns diese Etappe leichter vor, als die Daten vorgeben. Aber was soll's: Der Tag war wieder vollgepackt mit Natureindrücken und tollen Trails, und die Vorstellungen von grölenden Pauschaltouristen, die Liedchen von Jürgen Drews trällern, sind vollends aus unserem Gedankengut gestrichen.

FÜNFTER TAG: ZUR BELOHNUNG MEER

Wow! So schnell vergeht die Zeit. Wir sind bereits auf der letzten Etappe. Morgens hatten wir zwei Optionen zur Auswahl: eine einfachere Route mit mehr oder weniger direktem Weg nach Pto. Alcudia oder „auf die harte Tour“. Klar, was am Morgen gewählt wurde. Als wir aber eine Stunde später, die Bikes auf dem Rücken, auf dem von Erosion zerfurchten Weg und bei sengender Hitze wie die Lemminge ins Massanella-Massiv stampfen, läuft alles wie in Trance ab. Wieder zeigt sich im Gesichtsausdruck der Teilnehmer die Frage: Das soll Mallorca sein? Wir sind auf 1.200 Metern, und die „Fatamorgana“ gaukelt uns vor, wir würden gerade die Grenze von Österreich in die Schweiz queren und gleich den Fimbapass

herunterrauschen. Der Downhill herunter zum Font des Prat ist dann auch vom Feinsten. Natürlich nicht so lang wie der Fimba, aber technisch mit allen Raffinessen versehen. Hier trennt sich endgültig die Spreu vom Weizen. Noch einmal erleben wir hochalpines Flair. Schroffe Felsformationen, die rot und gelb schimmern, mehrere Dreitausender stufen sich gen Süden – nein, es sind nur Tausender, aber sie kommen uns vor, als wären sie dreimal so hoch. Die Stauseen leuchten in dunklem Blau, und wir sind mittendrin in einer Bikewelt der Superlative. Auf der Abfahrt am Puig Tomir vorbei ist der Blick wieder nach Norden gerichtet, und wir sehen nicht nur das Meer, wir können es fast schon spüren. Der letzte Singletrail-Downhill wirkt wie ein Sog, der uns in unzähligen Serpentina und mit unglaublichem Flow zum Meer zieht. Geschafft! Nach 240 Kilometern und 7.000 Höhenmetern sind wir am Ziel. Ein altes mallorquinisches Sprichwort, erzählt unser Guide, sagt: „Mal Cami parlarlo prest“ – einen schlechten Weg sollst du möglichst schnell passieren. Wie das wohl gemeint ist? Auf jeden Fall sind alle der Meinung, dass die Aussage „Mallorcas letztes Abenteuer“ wirklich stimmt.

INFO TRANS TRAMUNTANA MALLORCA

TOURENCHARAKTER

Die geführte fünftägige Gebirgsüberquerung wird bereits seit 2000 angeboten und richtet sich an trainierte und versierte Mountainbiker. Die Strecke ist anspruchsvoll und technisch mit einem hohen Anteil an Singletrails. Sie führt von Südwest nach Nordwest durch das gesamte Tramuntana-Gebirge. Das Gepäck wird transportiert, die Übernachtungen sind in kleinen Hotels, Berghütten, einem Kloster und einer schicken Finca.

TERMINE:

Vamos24 bietet die Trans Tramuntana zweimal im Jahr an, immer Anfang Mai und Ende Oktober. Individuelle Termine ab vier Personen nach Absprache. Der nächste Termin ist vom 29.04.–05.05.2012. Infos unter www.vamos24.com

BIKESTATION:

vamos24, Pto. Alcudia, Calle Madre y Perla, s/n im Hotel Maristany, Telefon: 0034 691 709647 oder 0049 (0)2241 404586; AllMountain-Fullies, Hardtails, geführte Touren, Werkstatt.

ALLGEMEIN

Mallorca ist die größte der Baleareninseln. Die Berge der Serra de Tramuntana bedecken eine Fläche von ca. 1.067 Quadratkilometern und ziehen sich von Südwesten nach Nordwesten mit einer Länge von ca. 100 Kilometer Luftlinie. Das Gebirge hat dabei mehr als 40 Gipfel über 1000 Meter. Es gibt ein dichtes Wegnetz von alten Wirtschaftswegen, Pilger- und Schmugglerpfaden. Die Gegend ist bisher vom Massentourismus weitestgehend verschont geblieben und ideal fürs Mountainbiken geeignet. Durch die vielen Privatabschnitte und immer wieder wechselnden Gebietssperren ist die Tour nur mit Guide zu empfehlen. Die besten Reisezeiten für Biker sind Frühjahr und Herbst, der Sommer ist sehr heiß.

ANREISE:

Per Flugzeug ist man in ca. zwei Stunden von fast jedem deutschen Flughafen in Palma de Mallorca. Die Mitnahme eigener Räder muss in jedem Fall vorher gebucht werden. Die Kosten für den Transport liegen je nach Airline zwischen 60 und 100 Euro.



Nebel am Stausee Cuber – die perfekte Szenerie für einen Horrorfilm